



Foto: Gabriele Mörzer

Mit dem ersten Frühlingserwachen zieht es auch die österreichweit 85.000 Pfadfinder wieder vermehrt in die Natur! „Nicht dass wir im Winter nur in der Stube gehockt wä-

ren. Doch jetzt gibt es noch mehr Lagerfeuer und Abenteuer in Feld und Wald“, versichert Werner Strobel, engagierter Leiter der Traditionsgruppe in Lilienfeld (NO).

Lancia-Fahrer will 42.690 Euro zurück oder Abschlagszahlung

„Sprit-Verbrauch viel zu hoch“: Wiener klagt das Fiat-Imperium

Abgas-Manipulationen auch bei Fiat-Chrysler? Der deutsche Verkehrsminister Alexander Dobrind fordert den Rückruf bestimmter Fahrzeuge des italienischen Konzerns. Ein Wiener Lancia-Fahrer sieht einen direkten Zusammenhang mit dem „viel zu hohen Sprit-Verbrauch“ seiner Limosine und zieht vor Gericht.

Egal, ob im Stadtverkehr oder auf der Autobahn – sein Lancia Thema Diesel brauche um ein Drittel mehr als im Herstellerprospekt angegeben, sagt Gerhard Kinsky. Der Wiener forderte den Kaufpreis von 42.690 Euro

retour („schwerer Mangel“) und wollte sein Auto zurückgeben. Der Händler lehnte ab – Klage eingebracht!

Anwalt Johannes Bügler: „Wenn Fiat schummelt, werden wir das aufdecken.“ Ein Urteil wäre ein Präzedenzfall für viele andere, so Bügler, der erreichen will, dass Autobesitzer als Alternative eine Entschädigungszahlung erhalten. Der Fiat-Konzern schweigt zu den Vorwürfen. Auch der Händler in Wien-Simmering wollte nicht Stellung nehmen.

A. Schönherr



Foto: Klemens Groß

Gerhard Kinsky (li.) mit seinem Lancia und Anwalt Johannes Bügler

Was uns bewegt



BARBARA KNEIDINGER

Ihre Meinung bitte

Während ich die zuvor auf verschiedene Plastikwannen aufgeteilten Teile meines Handgepäcks wieder einsammle, kann ich am Ende der Schleuse noch mir nix dir nix eine Bewertung dazu abgeben, wie mir die Sicherheitskontrolle auf dem Flughafen gefallen hat. Im Einkaufszentrum gibt es auf der Toilette direkt neben dem Händetrockner einen Bildschirm, auf dem drei unterschiedlich dreinschauende Smileys das Beurteilen leicht machen. Urlaubs-Heimkehrer werden per E-Mail gefragt, wie ihnen das Quartier gefallen hat. Und nach dem Werkstattbesuch mit dem Auto ruft ein Marktforschungsinstitut an, das wissen will, wie zufrieden ich mit dem Abwickeln meines Auftrags war.

Egal, was wir tun und wo wir sind: Es gibt mittlerweile fast nichts mehr, wo nicht unsere (Be-)Wertung gefragt ist, damit Verbesserungen möglich werden. Doch wie oft und wann geben wir unser Urteil tatsächlich auch ab? Meist dann, wenn das Erlebte besonders gut oder besonders schlecht war.

Und im Beruf? Da gibt's noch immer einen Mangel an Feedback, vor allem dann, wenn gute Ergebnisse erzielt werden. Der Spruch „Nix gsagt is scho gnuag globt“ wird von der Belegschaft gern seufzend zitiert. Läuft einmal etwas schlecht, gibt's aber schnell ein Donnerwetter, beklagen viele. Das wäre besser zu akzeptieren, wenn auch Gutes regelmäßig gewürdigt wird. Doch positive Worte kommen schwerer über die Lippen. Da hat sich leider nicht viel geändert.

Barbara Kneidinger, Franziska Trost, Irina Lino und Conny Bischofberger schreiben abwechselnd in der „Krone“, was sie bewegt.

„Mein tatsächlicher Verbrauch ist um mehr als ein Drittel höher als im Prospekt angegeben.“

Autobesitzer Gerhard Kinsky